

Oh, Madonna!

DIE QUEEN OF POP

demontiert sich selbst statt ihren Status als Ikone zu feiern. Alexander Nebe, Journalist und Fan, sucht nach Gründen – und Auswegen

Mein erstes Mal ist fast 30 Jahre

her. Ein Juli-Abend in Dortmund. Madonna auf der Bühne mit ihrer heute legendären „Blond Ambition“-Show – jene Show, in der sie mit dem Spitztüten-Bustier viele Ältere provozierte. Mich hat sie umgehauen. Seitdem war ich bei jeder Tour dabei, manchmal sogar an zwei Abenden hintereinander, wie so einige ihrer Fans auch. Ab September ist Madonna wieder on the road. Diesmal tritt sie nicht in Arenen auf, sondern in Theatern. Wegen des intimen Club-Charakters, heißt es offiziell. Für mich erst recht ein Muss. Eigentlich. Doch zum ersten Mal seit 30 Jahren überlege ich, ob ich wirklich hingehen will.

Mit meinem Zögern bin ich nicht allein: Der Vorverkauf für die weltweit 79 Konzerte weltweit läuft schleppend. Was sicher auch an den Preisen liegt (bis 580 Euro). Besonders aber daran, dass Madonna zuletzt so sehr an Strahlkraft verloren hat. Wie konnte das passieren?

IHR PAUSENAUFTRITT beim Eurovision Song Contest verstörte alle Zuschauer. Weniger wegen des schiefen Gesangs – so was passiert live jedem Künstler mal. Es war der Gesamteindruck, der zum Fremdschämen führte. In einem Johanna-von-Orleans-Outfit plus Augenklappe wankte die Pop-Göttin ungelentk die Show-Treppe herab, wirkte müde und beim kurzen Talk mit dem Moderator lustlos. Die Aura, die sie immer umgab, der Zauber, den sie verströmte: Plötzlich schien alles weg.



Da war sie Anfang dreißig: Madonna 1990 auf der „Blond Ambition“-Tour mit dem berühmten Bustier von Gaultier

Das hier soll die Ikone sein, die schon jahrzehntelang zum eigenen Leben gehört, der man Bauchkribbeln und Gänsehautmomente verdankt? Die für viele Millionen Menschen den Soundtrack zur Rebellion gegen die Eltern lieferte, zum ersten Kuss, zur schrägsten Party...

Am liebsten hätte ich sie nach dem ESC-Auftritt geschüttelt: Oh, Madonna, warum demontierst du dich selbst als lebende Legende?!

Gleichzeitig tut es mir in der Seele weh, wenn sie nun mit Häme überschüttet wird. Manche mäkeln, sie sei doch immer schon überschätzt worden. Sie sei substanzlos. Ein Kunstprodukt, das durch Sex und Skandale statt durch Talent zum Star wurde.

Was für ein Quatsch! Nicht ohne Grund ist Madonna Mitglied in der Rock & Roll Hall Of Fame. Sie hat unzählige Preise gewonnen, darunter sieben Grammys. Hat Popklassiker von „Like A Virgin“ über „Vogue“ bis „Hung Up“ abgeliefert. Hat Wegbegleiter wie Michael Jackson und Whitney Houston überlebt. Mit mehr als 300 Millionen verkauften Tonträgern ist sie eine der erfolgreichsten Sängerinnen aller Zeiten. Und ein

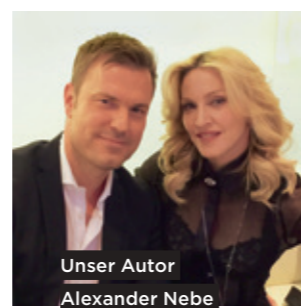
einzelner vergeigter Auftritt kann eine bisher 36-jährige Weltkarriere nicht auslöschen, wie manche jetzt orakeln.

Es ist aber auch nicht zu übersehen, wie schwer es Madonna fällt, ihren Platz 2019 zu finden. Anstatt ihr eigenes Ding zu machen, will sie mit den neuen Pop-Prinzessinnen konkurrieren. Als Mutter von sechsjährigen (Adoptiv-)Zwillingen fühlt sie sich dieser Welt wohl sehr nah. Das Problem: Die Fans von Ariana Grande & Co. finden eine Sechzigjährige, die auf jung macht, anbiedernd. Noch mal 20 Jahre weiter sähe das vielleicht anders aus. Man denke an New Yorks „Studio 54“, in dem einst „Disco Sally“ die Heldin war. Alle liebten die Endsiebzigjährige, fanden es cool, wenn sie mitfeierte.

Von Madonna hier und jetzt wünsche ich mir statt des Spektakels einen reifen Sound und ein entspanntes Auftreten. Klar, es gibt zu ihrem aktuellen Album „Madame X“ auch einige gute Kritiken. Aber mit einem angejazzten Best-of-Album zum Beispiel, diese These wage ich, würde sie Begeisterungstürme auslösen.

BEI EINEM INTERVIEW für GALA in New York habe ich sie 2015 als einen sehr selbstreflektierten Menschen erlebt. „Eigentlich müsste ich ja ein dickes Fell haben, da ich schon immer kritisiert wurde“, sagte sie mir. „Manche denken, dass ich unverwundbar bin. Aber dem ist nicht so! Persönliche Angriffe gegen mich total unter die Haut. Ich bin schließlich auch nur eine ganz normale Frau.“

Was mir jetzt als Fan Hoffnung gibt: Madonna war bisher eine echte Meisterin darin, sich überzeugend (!) neu zu erfinden, von der „La Isla Bonita“-Schönheit bis zum All-American-Cowgirl. Genauer gesagt: Sie zeigte immer neue Facetten ihres Charakters. Vielleicht vollzieht sie bald eine weitere Häutung. Eine weniger bedeutungsschwangere Überinszenierung. Augenzwinkern statt mit Augenklappe. Dann bin ich guter Dinge, dass es heißt: Wow, ist die Alte cool!



Unser Autor Alexander Nebe mit Madonna 2015 in New York

FOTOS: GETTY IMAGES, LAIF, PRIVAT

»Ich bin schließlich auch nur eine ganz normale Frau«

MADONNA



Irritierender Eyecatcher: Nach vier Jahren veröffentlichte Madonna vorige Woche ihr Album „Madame X“, bei Auftritten trägt Madame nun als Accessoire eine Augenklappe